Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 79 (1986)

Artikel: Zwei Behinderte : zwei Leben zum Nachdenken
Autor: Splett-Sialm, M.T.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-987096

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zwei Behinderte — zwei Leben zum Nachdenken

Mona

Es ist Nachmittag. Ein kleines blondes Mädchen spielt vertieft im **Sandkasten.** Es «backt» Kuchen. Auf dem Rasen krabbelt ein Kleinkind. Ziemlich zielstrebig nähert es sich der Kuchenfrau. Diese hilft ihm das Mäuerchen zu überklettern und setzt das muntere Dickerchen neben sich. Nicht lange geht es, da fallen viele Kuchen der Entdekkungsfreude der Kleinen zum Opfer. Die Kuchenfrau ärgert sich nicht besonders, sie backt weiter. Ein drittes Mädchen ist inzwischen dem Sandkasten nähergekommen, auf seine Weise: Es hat sich wie

eine **Robbe** vorwärtsbewegt. Mit weitausholenden Armen hält es sich am Mäuerchenrand fest und lässt sich vornüberkippen: Die Kuchen sind bald alle zerstört, das blonde Mädchen hält sich den Kopf — es hat einen zünftigen Schlag eingefangen —, das Kleinkind zeigt mit dem Finger auf das ausgestreckte Mädchen im Sandkasten und schreit. **Unbeholfen** und schwerfällig dreht sich die neue Spielkameradin um, sie gibt unverständliche Laute von sich. Aber die Kuchenfrau versteht alles. Kein Wunder, es ist ja die ältere siebenjährige Schwester, die zu Hause ihre Ferien verbringt. Sonst wohnt sie in einem **Heim** für behinderte Kinder.

Mona, so heisst das zerebral gelähmte Kind, will auch mitspielen. Die Kuchen wollen aber nicht gelingen, obwohl die kleine Schwester hilft. Ein Anflug von **Zorn** macht sich nach vielen missglückten Versuchen auf dem ausdrucksvollen Gesicht bemerkbar: die braunen Augen blicken nicht mehr sanft, die weichen Züge straffen sich, wild schüttelt Mona ihr braunes Haar: Sie will wieder weg. Weiter geht's, wieder **kriecht** sie übers Mäuerchen, zieht sich den kleinen Abhang hinauf in Nachbars Garten. Im Nu ist Mona verschwunden. Wahrscheinlich will sie ihrer lieben Frau S. einen **Besuch** abstatten.

Später bei Tisch sitzt Mona auf dem Schoss ihrer Patin. Es macht ihr **Mühe** zu trinken, sie fegt auch ohne zu wollen den Kuchen vom Tisch. Aber sie äussert sich, wenn sie etwas gut findet, und ein paarmal huscht ein **fröhliches Lachen** über ihr Gesicht. Alle reden mit ihr wie mit einem normalen Kind, die Mutter weist sie auch manchmal zurecht. Das versteht Mona ganz genau, jedenfalls verrät ihre **Stimme** ein gewisses Unbehagen.

Das kleine Krabbelkind wird in ein paar Monaten laufen lernen, für die siebenjährige Mona besteht noch Hoffnung bis zum zwölften Lebensjahr. Zum erstenmal wurde ihr die **Behinderung** oder das Anderssein bewusst, als die kleine Schwester eines Tages ihre ersten Schritte unternahm. Da soll sie furchtbar geschrien haben.

Wie weit Monas geistige, körperliche und seelische Entwicklung noch fortschreitet, wird sich in den nächsten Jahren zeigen. Starke **Gefühle** und ein zäher **Wille** sind da.

Die engen Bande zu Geschwistern und Eltern, das stückweise Gewinnen an Vertrauen in ihre Umgebung, der eigene Körper, die Therapien, die Kunst der Ärzte und letztlich das **Schicksal** werden Mona weiterhelfen, erwachsen zu werden.

Madeleine

In einem bekannten **Reisebüro** treffe ich Madeleine wieder, eine elegante, gepflegte dreissigjährige Dame. Kein Mensch würde vermuten, dass sie **rollstuhlabhängig** ist: Sie sitzt einfach hinter dem Bürotisch. Und wer glaubt, Reisen für Kunden zusammenzustellen wäre ein Ersatz für nicht erfüllbare Wunschträume, irrt sich bei ihr gewaltig: Madeleine hat schon mehrmals **Weltreisen** unternommen, im Rollstuhl natürlich, und alles selbst organisiert.

Ich sehe sie wieder vor mir, das vierzehnjährige Mädchen in der 6. Primarklasse, das aus dem **Kinderspital** Affoltern zu uns gekommen war und zum erstenmal Bekanntschaft mit einer öffentlichen **Schule** machte: mit dem Pausenplatz z. B., was da Lärm, Prügelei, Schneeballschlachten, Kämpfe heisst...

Madeleine lernte bald das ganze Schulhaus kennen. Lehrer des Schulhauses, Mitschüler und Schüler aus anderen Klassen holten Madeleine ab, brachten sie nach Hause, trugen sie ins Schulzimmer, wo sie dem Unterricht auf einem angewinkelten **Brett** liegend beiwohnen musste, und wieder zurück in den Rollstuhl.

Madeleine war mit auf der **Schulreise,** spielte mit auf der **Schulbühne,** bekam **Strafaufgaben** verpasst, war dabei bei **Streichen,** übte sich im **Töpfern,** entwickelte grosses Talent im **Zeichnen und Gestalten,** schrieb herrlich lange Aufsätze. Es gefiel ihr wahrscheinlich bei uns.

Bald kam der erste Schlag. Trotz bestandener Aufnahmeprüfung nach der dritten Sekundarschulklasse akzeptierte sie die **Kunstgewerbeschule** nicht: Die Treppen waren für Rollstuhlabhängige ungeeignet. Weitere Konfrontationen mit der harten **Realität,** «Ich kann nicht laufen, den rechten Arm, die rechte Hand nicht bewegen», folgten.

Madeleine hat sich all den Herausforderungen und Klippen gestellt, einen ganz anderen Berufsweg eingeschlagen und das **Wunschdenken** umgewandelt. Mir erscheint sie heute als eine reife Frau, die vielleicht gerade durch ihr gemeistertes Schicksal viel **Freude** und **Glanz** ausstrahlt. *M.T. Splett-Sialm*